

Braune Zahnborsten

Uwe Schimuneks zweites Balduin-Abenteuer führt ins Jahr 1883

Balduin hält sein Versprechen. Vor gut einem Jahr ließ der Leipziger Schriftsteller Uwe Schimunek den zehnjährigen Jungen erstmals durch ein Zeitfenster in die Vergangenheit steigen. Am Ende sicherte Balduin dem Erfinder dieser Maschine – seinem Opa – zu, dass sie nächstes Mal zusammen durch die Zeit reisen.

Schimunek, der sich in Leipzig als Autor von historischen Kriminalromanen und Science Fiction einen Namen gemacht hat und gelegentlich für diese Zeitung schreibt, bringt nun sein zweites Kinderbuch heraus. „Balduin und das goldene Mikroskop“ setzt die erste Folge nicht nur in der Handlung, sondern auch in Machart und Zielsetzung fort: Im Mittelpunkt steht das Abenteuer, doch nebenbei vermittelt der Band eindrucksvoll Geschichtswissen mit jeder Menge Zeitkolorit.

Nachdem Balduin allein zum Anfang des 18. Jahrhunderts gereist war, machen sich sein Opa und er diesmal gemeinsam ins Jahr 1883 auf. Eigentlich nur, um in Jena Ersatz für das kaputte Stellrad eines geerbten Zeiss-Mikroskops zu finden. Die Aufgabe erweist sich als schwieriger als

gedacht: Noch nach der Rückkehr wird der Opa zwischen Gegenwart und Vergangenheit pendeln, um den historischen Ablauf wieder in Ordnung zu bringen.

Zuvor hat Balduin viel über das Leben im 19. Jahrhundert erfahren: von der Kleidung bis hin zu den braunen Borsten, mit denen sich die Zeitgenossen ihre Zähne putzen. Die Förmlichkeit, mit der sich selbst Kinder begegnen, steht in Kontrast zur handfesten Mitarbeit, die man ihnen in dieser Hochphase der Industrialisierung abverlangt. Auch einen Faden, der ins nächste Balduin-Abenteuer führen könnte, legt Schimunek aus: Sind die gleichaltrige Ida und ihr Vater aus dem Hotel „Schwarzer Bär“ etwa ebenfalls Zeitreisende? *mwö*



Uwe Schimunek:
Balduin und das goldene
Mikroskop. Mit Illustratio-
nen von Thomas Leibe
und einem Glossar.
Lychatz Verlag,
85 Seiten, 9,95 Euro